

Newsletter Nr. 7 (Dezember 2013)



Liebe Leserinnen und Leser,

Programm- und Systemakkreditierung als zertifizierende Verfahren sowie Audit und Evaluation als externe Qualitätssicherungsmaßnahmen mit empfehlendem Charakter haben sich im deutschen Hochschulalltag etabliert. Im gesamten europäischen Hochschulraum haben Verfahren zur externen Qualitätssicherung ihren festen Platz gefunden – allerorten in zunehmendem Maß und mit zunehmender Intensität. In der Folge fragen nicht nur in Deutschland, sondern europaweit sowohl die Verfahrensbeteiligten als auch die Vertreterinnen und Vertreter der relevanten Interessengruppen und auch die Qualitätssicherungsagenturen nach der Effektivität und Effizienz dieser Aktivitäten: Stehen Aufwand und Ertrag in einem vertretbaren Verhältnis? Werden die mit der externen Qualitätssicherung verknüpften Erwartungen erfüllt und die erwünschten Ziele erreicht? Welche nicht-intendierten Effekte stellen sich ein? Können positive Effekte externer Qualitätssicherung erfasst und langfristig stabilisiert und ausgebaut werden? Wie hängen externe Qualitätssicherungsmaßnahmen und Organisationsentwicklung zusammen? Bislang sind diese Fragen weitgehend unbeantwortet. Es gibt kaum valide Erkenntnisse im Hinblick auf den tatsächlichen Einfluss und die Wirkung externer Qualitätssicherungsmaßnahmen, bisherige Studien sind einzelfallbezogen und basieren auf im Nachhinein getroffenen Einschätzungen.

Lesen Sie in diesem Zusammenhang von den – teils unerwarteten – Erfahrungen der Hochschule Furtwangen mit der Systemakkreditierung (S. 2-3).

evalag hat sich nun gemeinsam mit zehn europäischen Partnern zum Ziel gesetzt, das komplexe Desiderat der Wirkungsforschung zur externen Qualitätssicherung systematisch anzugehen. Im Rahmen des von der EU geförderten, erst kürzlich erfolgreich eingeworbenen Projekts „IMPALA – Impact Analysis of External Quality Assurance in Higher Education Institutions“ soll eine (flexible) Methodologie zur Beurteilung (unterschiedlicher) externer Qualitätssicherungsprozesse entwickelt werden. Nähere Informationen und ein Interview zu diesem ambitionierten Vorhaben bieten wir Ihnen ab S. 4.

Außerdem haben wir bei der stellvertretenden Vorsitzenden des Akkreditierungsrats und Ministerialdirektorin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Frau Dr. Simone Schwanitz, nachfragen können, auf welches Interesse Projekte zur Wirkungsforschung auf hochschulpolitischer Seite stoßen. Lesen Sie dazu S. 6-7.

Es folgen Neuigkeiten vom „Round-Table“ des Akkreditierungsrats und der Agenturen, aktuelle Akkreditierungsentscheidungen bei **evalag** und ein kurzer Blick in unser internationales Gästebuch (S. 8). Nicht zuletzt nutzen wir die Gelegenheit, Ihnen die für 2014 geplanten Weiterbildungsveranstaltungen vorzustellen. Nähere Informationen dazu finden Sie ab S. 8.

Eine angenehme und informative vor- oder nachweihnachtliche Lektüre wünscht Ihnen im Namen des ganzen **evalag**-Teams

Dr. Anke Rigbers
(Stiftungsvorstand)

A handwritten signature in blue ink that reads "Anke Rigbers".

□ Was bewirkt die Systemakkreditierung? Erfahrungen der Hochschule Furtwangen

Die Systemakkreditierung setzt das Vorhandensein eines funktionierenden Qualitätsmanagementsystems im Bereich Studium und Lehre voraus. Sein Aufbau und der erfolgreiche Betrieb ist für Hochschulen für Angewandte Wissenschaften mit ihren im Vergleich zu Universitäten in diesem Bereich knappen personellen Ressourcen eine große Herausforderung. Umso mehr stellt sich die Frage nach dem tatsächlichen Nutzen und Mehrwert des mit der Systemakkreditierung eingeschlagenen Wegs.



Darüber haben wir Ende November 2013 mit dem Prorektor für Lehre und Studium, Qualitätsmanagement und Alumni der Hochschule Furtwangen, Herrn Professor Dr. rer. nat. Edgar Jäger, gesprochen.

Die Hochschule Furtwangen hat 2013 das Verfahren der Systemakkreditierung als erste Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg erfolgreich abgeschlossen. **evalag** hat die Hochschule Furtwangen auf dem Weg dorthin begleitet.

Herr Jäger, in welcher Weise hat das Verfahren der Systemakkreditierung Ihre Hochschule verändert?

Vor dem Einstieg in das Verfahren zur Systemakkreditierung haben wir **evalag** beauftragt, ein Audit der institutionellen Qualitätssicherung an der Hochschule Furtwangen durchzuführen. Im Abschlussbericht wird u. a. festgestellt, dass der Austausch über fakultäts- und studiengangspezifische Vorgehensweisen an der Hochschule Furtwangen intensiviert werden muss. Wir haben daraufhin ein neues Gremium, das sog. QM-Board, ins Leben gerufen. Das QM-Board ist ein beratender Senatsausschuss, in dem die Qualitätsbeauftragten der einzelnen Fakultäten, das Rektorat, die Verwaltung und die Studierenden vertreten sind. Hauptaufgaben des Gremiums sind die Erarbeitung hochschulweiter Standards und die Abstimmung über qualitätsbestimmende Verfahren und deren Umsetzung. Das QM-Board ist mittlerweile das zentrale Gremium bei der Entwicklung unseres QM-Systems. Es fördert das Best Practice Sharing zwischen den Fakultäten und verbessert die Kommunikation innerhalb der Hochschule.

Wir haben an der Hochschule Furtwangen ferner eine Reihe von Prozessen, Verfahren und Instrumenten eingeführt, die sich als sehr nützlich erweisen und weitgehend akzeptiert sind. Zu den wichtigsten gehört sicher der Prozess zur Einführung neuer Studiengänge. Die dabei zu erstellenden Dokumente werden akzeptiert, und die beteiligten Gremien begrüßen, dass die vorgelegten Unterlagen die für uns wichtigen Aspekte in einheitlicher Form abdecken. Zum Prozess gehört auch eine Qualitätsprüfung in Form eines Peer Reviews, an dem immer eine hochschulexterne Expertin bzw. ein hochschulexterner Experte beteiligt ist.

Ein weiteres wichtiges Instrument ist der jährliche Qualitätsbericht der Studiengänge. Dieser Qualitätsbericht enthält Kennzahlen, welche die Erreichung der Qualitätsziele der Hochschule messen. Wir nutzen ein Ampelsystem zur Bewertung der Kennzahlen. Die Farben Rot und Orange signalisieren ungünstige Entwicklungen, welche Analysen und Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Situation erfordern. Die mit der Stellungnahme der Fakultätsleitung versehenen Qualitätsberichte dienen als Grundlage eines jährlich stattfindenden Gesprächs zwischen Fakultätsvorstand und Rektorat. Sinn und Signifikanz einzelner Kennzahlen mag zwar umstritten sein. Gleichwohl hat sich der Qualitätsbericht als Grundlage für ein strukturiertes Gespräch bewährt. Punkte, die ungünstige Entwicklungen signalisieren, dienen oft als Aufhänger für konstruktive Gespräche.

Da uns dieses System der Messung der Zielerreichung überzeugt hat, haben wir es auch für andere Kernbereiche (z. B. Internationalität, Forschung, Weiterbildung) übernommen. Dadurch waren wir gezwungen, die im Leitbild der Hochschule sehr allgemein formulierten strategischen Ziele zu konkretisieren und Messgrößen sowie Maßnahmen zur Zielerreichung zu spezifizieren. Aus meiner Sicht hat diese Diskussion viel zur Klärung und zur Kommunikation der strategischen Ausrichtung unserer Hochschule beigetragen.

Wären Sie bei der Vorbereitung der Systemakkreditierung anders vorgegangen, wenn Sie hätten vorhersehen können, wie sich die dabei implementierten Maßnahmen bzw. Instrumente auswirken werden? Was hätten Sie aus heutiger Sicht gerne vorher gewusst?

Der Senat unserer Hochschule hat im Sommer 2008 beschlossen, schnell in die Systemakkreditierung einzusteigen. Mein Vorgänger, Professor Dr. Karle, hat das Thema Systemakkreditierung in die Diskussion gebracht und vorangetrieben. Ich war damals Senatsmitglied und denke, dass es vielen Mitgliedern des Gremiums wie mir erging: Viel Konkretes war noch nicht bekannt, und es herrschte bei vielen die Vorstellung, dass mit der Systemakkreditierung künftig die Akkreditierung von Studiengängen überwiegend Sache des Rektorats sei. Dagegen hatte man aus Sicht der Fakultäten natürlich nichts einzuwenden.

Im Laufe des Verfahrens haben wir einige Maßnahmen umgesetzt und Instrumente implementiert, deren Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit an der Hochschule zunächst nicht von allen gesehen wurde. Man war sich jedoch darin einig, den begonnenen Prozess erfolgreich abschließen zu wollen. Aus heutiger Sicht bin ich mir daher gar nicht so sicher, ob ich gerne vorher gewusst hätte, wie sich bestimmte Maßnahmen auswirken.

Welche Perspektiven sehen Sie für die künftige Organisationsentwicklung der Hochschule Furtwangen?

Im Struktur- und Entwicklungsplan 2011-2016 haben wir aufgezeigt, wie sich die Hochschule Furtwangen in den nächsten Jahren zu entwickeln gedenkt:

- Stärkere Orientierung der Fakultätsprofile an den Kompetenzfeldern Ingenieurwissenschaften, Informatik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Medien, Internationale Wirtschaft und Gesundheitswissenschaften,
- Weiterentwicklung der zentralen Einheiten zu kundenfreundlicheren Service-Centern.

Aus der Systemakkreditierung unserer Hochschule ergibt sich eine neue Aufgabe der Hochschulleitung, wie dies der Vorsitzende des Akkreditierungsrats in seinem Brief an die Rektorinnen und Rektoren systemakkreditierter Hochschulen vom 5. November 2013 schreibt: „In der Wahrnehmung ihrer Selbstakkreditierungsrechte sind Hochschulen in anderem Maße als bisher gefordert, die für die Qualität von Studium und Lehre relevanten Beschlüsse des Akkreditierungsrates und der Kultusministerkonferenz im Rahmen ihrer hochschulinternen Steuerungs- und Qualitätssicherungsprozesse zu berücksichtigen.“ Der Hochschulleitung wird damit eine neue Rolle zugewiesen, welche nicht immer angenehm sein wird: Sie trägt die Verantwortung dafür, dass die Vorgaben von Kultusministerkonferenz und Akkreditierungsrat berücksichtigt und umgesetzt werden.

Unser langfristiges Ziel ist ein umfassendes Qualitätsmanagementsystem für die Bereiche Studium und Lehre, Forschung und Weiterbildung. Die im Rahmen der Systemakkreditierung gesammelten Erfahrungen werden uns helfen, dieses Ziel zu erreichen.

□ evalag wirbt federführend das EU-Projekt „IMPALA – Impact Analysis of External Quality Assurance in Higher Education Institutions“ ein



With the support of the Lifelong Learning Programme of the European Union.

evalag ist es gemeinsam mit zehn weiteren Partnern aus insgesamt sechs europäischen Ländern gelungen, im Lifelong Learning Programme der Europäischen Union Fördermittel für das Projekt IMPALA einzuwerben. Es soll im Zeitraum von Oktober 2013 bis September 2016 durchgeführt werden. Neben **evalag** in der Funktion als Projektkoordinator beteiligen sich die Qualitätssicherungsagenturen AQU Catalunya (Barcelona, Spanien), ARACIS (Bukarest, Rumänien) und FINHEEC (Helsinki, Finnland) sowie die Universität Stuttgart, die Universität Autònoma de Barcelona, die Technical University of Civil Engineering Bucharest und die Jyväskylän University of Applied Sciences. Als weitere Experten und Repräsentanten der Stakeholder sind der international – insbesondere auch im Bereich der Wirkungsevaluation – renommierte Hochschulforscher Prof. Dr. Bjørn Stensaker von der University of Oslo sowie die European Association for Quality Assurance in Higher Education (ENQA) und die European Students' Union (ESU) an IMPALA beteiligt.

Zielsetzung von IMPALA ist es, eine valide und flexible Methodologie zur Messung und Beurteilung der Wirkungen unterschiedlicher externer Qualitätssicherungsverfahren und -maßnahmen zu entwickeln und erfolgreich anzuwenden. Die Ergebnisse sollen u. a. im Rahmen eines ENQA Seminars im Mai 2014, einer internationalen Konferenz im Frühjahr 2016 und mehrerer Euroregion Training Workshops im Herbst 2016 fruchtbar und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Außerdem sind zu unterschiedlichen Projektphasen begutachtete Veröffentlichungen vorgesehen.

Die neuesten Informationen zum Projekt finden Sie stets unter www.evalag.de/impala

□ Weshalb ist IMPALA für evalag ein so spannendes Vorhaben?



Wir haben dazu ein **evalag**-internes Interview mit Prof. Dr. Theodor Leiber geführt. Er ist bereits seit 2007 als wissenschaftlicher Referent bei **evalag** tätig, zugleich lehrt er als apl. Professor Philosophie an der Universität Augsburg und ist als Lehrbeauftragter für Wissenschafts- und Technikphilosophie am Munich Center for Technology in Society (MCTS)/Carl von Linde-Akademie der TU München aktiv.

Sein Schwerpunktbereich bei **evalag** ist die Evaluation, sein besonderes Interesse gilt methodischen Aspekten und der Wirkungsforschung von Qualitätssicherung an Hochschulen. Herr Leiber hat maßgeblich an der Konzeption von IMPALA mitgewirkt, die erfolgreiche Antragstellung koordiniert und nun auch die Projektleitung übernommen.

Was hat den Anstoß für das Projekt IMPALA gegeben?

Ein zunehmendes Interesse für Wirkungsanalysen von Qualitätssicherungsverfahren an Hochschulen ist bereits seit einigen Jahren – zumindest in der Hochschulforschungsliteratur – beobachtbar. In entwicklungshistorischer Perspektive kann dies als folgerichtige Entwicklung gesehen werden: Untersuchungen fokussierten in einer ersten Phase Fragen des Designs von Qualitätssicherungssystemen und -verfahren, dann verstärkte die Evaluationsmethoden, in einer dritten Phase den „Faktor Mensch“ (Führung, Verantwortlichkeit etc.) und nun schließlich die Effektivität all dieser Anstrengungen. Vor diesem Hintergrund wurde die Thematik der Wirkungsanalyse u. a. auch im Arbeitskreis Hochschulen der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e. V. aufgegriffen. Dies war für **evalag** ein konkreter Anreiz, aktiv zu werden. Die daraus erwachsene Identifikation des grundsätzlichen Desiderats und bestimmter methodologischer Leerstellen einer Wirkungsforschung zur Qualitätssicherung an Hochschulen führte direkt zu der Idee, gemeinsam mit Partneragenturen und Partnerhochschulen des europäischen Hochschulraums (European Higher Education Area/EHEA) ein Projekt zur Wirkungsforschung zu konzipieren.

Könnten Sie bitte die genannten Desiderate näher beschreiben? Weshalb sind die bisherigen methodischen Ansätze nicht hinreichend? Welche Schritte und Entwicklungsphasen sind im Rahmen von IMPALA geplant?

Die Wirkungsevaluation externer Qualitätssicherung an Hochschulen ist in methodologischer Hinsicht bislang nur rudimentär und wenig systematisch erschlossen. Die bisherigen Wirkungsanalysen sind in methodischer Hinsicht ohne Not reduktionistisch: Sie sind auf Ex-post-Einschätzungen ausgewählter Beteiligter beschränkt und berücksichtigen wichtige Stakeholder (wie z. B. die Studierenden) kaum. IMPALA will diese Desiderate beheben und eine umfassende und zugleich anwendungsflexible Methodologie entwickeln und diese in europäischen Fallstudien (d.h. in Verfahren der externen Qualitätssicherung wie z. B. Programmakkreditierung oder Audit des Qualitätsmanagements) anwenden. Insbesondere sollen longitudinale Wirkungsanalysen durchgeführt und wichtige Stakeholdergruppen umfassend einbezogen werden. Die Fallstudien werden in praktischer wie methodologischer Hinsicht ausgewertet und die Ergebnisse für Qualitätssicherungsagenturen, Hochschulen und Stakeholder im europäischen Hochschulraum nutzbar gemacht.

Mit Blick auf die zahlreichen europäischen Kooperationspartner im Projekt IMPALA stellen sich beträchtliche inhaltliche, aber auch organisatorische Herausforderungen. Was macht für Sie den Reiz dieser Aufgabe aus?

Der inhaltliche Anreiz des Projekts wurde gerade benannt und ist von zentraler Bedeutung, da methodologisch neue Perspektiven erschlossen werden. Mit dem IMPALA-Projekt wird im Grunde eine Pflichtaufgabe von Qualitätssicherungsagenturen, Hochschulen und Hochschulforschung angegangen. Dies ist umso zutreffender, als Wirkungsevaluation auch ein Mittel ist, um Governance und strategisches Management von Hochschulen zu verbessern. Denn Wirkungsevaluationen führen u. a. zu Empfehlungen zur Klärung und Verbesserung von Zielen und Zwecken sowie Prozessen und Strukturen von Hochschulen. Darüber hinaus ist es natürlich besonders reizvoll, mit einem solchen Projekt einen Beitrag zur Verfolgung der strategischen Prioritäten des Lifelong Learning Programme der Europäischen Union leisten zu können.

Im November war evalag Gastgeberin des Kick-off-Meetings der Projektbeteiligten. Ist IMPALA gut gestartet?

Eindeutig ja. Das erste physische Treffen aller Projektpartner war wichtig, um sich nochmals über die gemeinsamen Ziele und den gemeinsamen Arbeitsplan für die gesamte Projektzeit, insbesondere aber für die zunächst anstehende Phase der Metho-

dologieentwicklung zu verständigen. Dabei wurde auch die Diskussion über die methodischen Dimensionen und Perspektiven des Projekts intensiviert und es wurden die nächsten Projektschritte konkretisiert. Die vier Projektpartnergruppen, die sich jeweils aus einer Qualitätssicherungsagentur und einer Hochschule aus Deutschland, Finnland, Rumänien und Spanien zusammensetzen, stellten bereits ihre Teilprojekte zur Qualitätssicherung und -entwicklung vor. Insgesamt konnte das Kick-off-Meeting im Konsens über alle Projektaspekte und Arbeitsaufgaben sehr erfolgreich abgeschlossen werden.

Im Mai 2014 ist bereits ein ENQA-Seminar geplant, bei dem erste wichtige Ergebnisse von IMPALA einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen. Was können Sie uns zum aktuellen Stand der Vorbereitungen sagen?

Thema des ENQA-Seminars ist die von den Projektpartnern gemeinsam entwickelte Methodologie der Wirkungsanalyse. Derzeit erfüllen die Projektpartnergruppen die Arbeitsaufgaben, die wir uns beim Kick-off-Meeting gegeben haben. Im Kern bestehen sie darin, ein methodologisches Kernmodul für die systematische Wirkungsevaluation verschiedener Qualitätssicherungsverfahren zu entwickeln. In stärkerem Maße verfahrensspezifische Aspekte sollen in Zusatzmodulen erfasst werden. Die Organisationsplanung des ENQA-Seminars beginnt in Kürze, die abschließenden Vorbereitungen in inhaltlicher Hinsicht werden auf dem nächsten IMPALA-Treffen in Bukarest im April 2014 getroffen.

Informationen zu IMPALA finden Sie stets unter www.evalag.de/impala, zum ENQA-Seminar auch unter www.enqa.eu, oder wenden Sie sich unter leiber@evalag.de an den Projektleiter.

□ **Initiativen zur Erforschung von Wirkungen der Qualitätssicherung aus Sicht des Akkreditierungsrats und des MWK**

Auf Seiten der Qualitätssicherungsagenturen und auch vieler Hochschulen besteht offenkundiges Interesse, an Projekten zur Wirkungsforschung im Hinblick auf die externe Qualitätssicherung teilzunehmen und/oder am methodischem Erkenntnisgewinn und den konkreten Ergebnissen zu partizipieren. **evalag** hat die Gelegenheit genutzt, Frau Dr. Simone Schwanitz danach zu fragen, wie der Akkreditierungsratsrat und auch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK) die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Wirkungsforschung einschätzen.



Frau Dr. Simone Schwanitz ist seit Mai 2011 Ministerialdirektorin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg sowie in der Funktion einer Ländervertreterin derzeit auch stellvertretende Vorsitzende des Akkreditierungsrats.

Frau Dr. Schwanitz, der Akkreditierungsratsrat eröffnet den Hochschulen mit dem Verfahren der Systemakkreditierung die Möglichkeit, die Funktions- und Leistungsfähigkeit ihres jeweils spezifischen Qualitätsmanagements in Studium und Lehre unter Beweis zu stellen. Zahlreiche Verfahren sind inzwischen erfolgreich abgeschlossen, gerade auch in Baden-Württemberg. Können Sie bei diesen Hochschulen (bereits) Veränderungen feststellen?

Im Oktober 2013 waren fünf Hochschulen in Baden-Württemberg systemakkreditiert, so viele wie in keinem anderen Bundesland. Es handelt sich um die Duale Hochschule Baden-Württemberg, die Universität Stuttgart, die Hochschule Furtwangen, die Hochschule der Medien Stuttgart und die Zeppelin Universität.¹ Nicht nur als Mitglied des Vorstands des Akkreditierungsrats, sondern auch als Amtschefin des baden-württembergischen Wissenschaftsressorts freue ich mich natürlich sehr, dass sich gerade die baden-württembergischen Hochschulen so engagiert und erfolgreich den anspruchsvollen Verfahren der Systemakkreditierung stellen.

Drei dieser Akkreditierungen sind erst im laufenden Jahr 2013 erfolgt, dazu jeweils eine Ende 2012 und Ende 2011. Auswirkungen auf die Qualität der Studiengänge lassen sich nach so kurzer Zeit noch nicht feststellen. Definitiv haben die Hochschulen Autonomie und Selbststeuerungsfähigkeit hinzugewonnen. Wir stellen zugleich fest, dass diese neue Autonomie mitunter noch der Einübung bedarf.

Welchen Bedarf im Bereich der Wirkungsforschung/Wirkungsanalyse sehen Sie bezüglich der externen Qualitätssicherung – insbesondere im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Akkreditierung?

Der Wissenschaftsrat und viele andere haben darauf hingewiesen, dass im Bereich der Wirkungsforschung von Qualitätssicherung noch erhebliche Desiderate bestehen. Erfreulicherweise wächst das Interesse in der Forschung an diesen Fragen. Mehrere der bekannten Einrichtungen – INCHER Kassel, das ehemalige HIS und ja auch **evalag** – sind zuletzt entsprechend tätig geworden. Wir sind auf die Forschungsergebnisse gespannt und werden sie in unsere Arbeit im Akkreditierungsrat einfließen lassen. Darüber hinaus ermuntere ich die relevanten Einrichtungen und auch die Hochschulen ausdrücklich dazu, sich der Wirkungsforschung im Bereich der externen Qualitätssicherung verstärkt zu widmen, um auf diesem wichtigen Forschungsfeld weiter voranzukommen.

evalag hat aktuell gemeinsam mit zehn europäischen Partnerinstitutionen das EU-Projekt IMPALA zur Wirkungsanalyse von externen Qualitätssicherungsverfahren an Hochschulen eingeworben. Welche Bedeutung haben für Sie solche oder ähnliche Projekte zur Wirkungsforschung?

Ich gratuliere **evalag** zu diesem Erfolg. Wie gesagt, sind solche Projekte für uns wichtig, und ihre Ergebnisse werden gebührende Berücksichtigung finden. Ich erhoffe mir von den zu erwartenden Forschungsergebnissen wichtige Impulse für die Weiterentwicklung unseres deutschen Akkreditierungs- und Qualitätssicherungssystems.

Neues aus dem Akkreditierungsrat

Am 6. November 2013 fand in Frankfurt am Main ein Round-Table des Akkreditierungsrats mit Vertreterinnen und Vertretern der Akkreditierungsagenturen statt. Im Mittelpunkt dieses regelmäßig stattfindenden Informations- und Erfahrungsaustausches standen Überlegungen des Akkreditierungsrates zur strategischen Weiterentwicklung des Akkreditierungssystems, die in der Sitzung des Akkreditierungsrates am 13. Dezember 2013 diskutiert werden. Des Weiteren wurde über Optionen zur Qualitätssicherung von Joint Programmes, über den Stand der Überarbeitung der europäischen Standards und Leitlinien für Qualitätssicherung (ESG) und die Erfahrungen mit den

¹ Anmerkung **evalag**: Seit dem 13. November 2013 zählt auch die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen zum Kreis der systemakkreditierten Hochschulen in Baden-Württemberg. Ebenfalls seit November 2013 ist die ESB Business School der Hochschule Reutlingen systemakkreditiert.

hochschulinternen Verfahren der Qualitätssicherung (und der Vergabe des Siegels des Akkreditierungsrates) an systemakkreditierten Hochschulen gesprochen.

□ Neuigkeiten aus der Geschäftsstelle

□ Neues aus der Akkreditierungskommission

Auf der letzten Sitzung der Akkreditierungskommission von **evalag** am 20. September 2013 wurden die Studiengänge der Fakultät Humanwissenschaften an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, die Studiengänge der Musik an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen sowie der weiterbildende Masterstudiengang Gerontologie an der Universität Vechta akkreditiert.

Darüber schloss die Kommission ein internationales Akkreditierungsverfahren mit einer positiven Akkreditierungsentscheidung ab, und zwar die Begutachtung des Qualitätssicherungssystems in Studium und Lehre der Andrassy Universität Budapest (AUB), Ungarn, in Anlehnung an die Kriterien der Systemakkreditierung. Die AUB ist eine private Hochschule nach ungarischem Recht und wurde 2001 von der Republik Ungarn, der Bundesrepublik Deutschland, der Republik Österreich, der Schweizer Eidgenossenschaft, dem Freistaat Bayern sowie dem Land Baden-Württemberg gegründet. Als deutschsprachige Universität in Ungarn versteht sie sich als Europäisches Modellprojekt und soll durch die Ausbildung von Führungskräften einen Beitrag zur Integration des mittel- und osteuropäischen Raums in Europa leisten.

□ Gäste aus Finnland

Am 21. November 2013 konnte **evalag** eine 26köpfige Hochschuldelegation aus Finnland zu einem zweistündigen Gedanken- und Erfahrungsaustausch über hochschulpolitische Entwicklungen im Bereich der Qualitätssicherung in Finnland und Deutschland in der Geschäftsstelle willkommen heißen.

Die Gruppe umfasste Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulleitungen, Qualitätsmanagementverantwortliche sowie Mitarbeitende der finnischen Qualitätssicherungsagentur FINHEEC (Finnish Higher Education Evaluation Council). Sie hatte zuvor bereits die Schweiz und dort die Universitäten in Lausanne und Zürich besucht sowie in Bern Gespräche mit dem OAQ (Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung der Schweizerischen Hochschulen) geführt. Der weitere Weg führte dann über einen Besuch im Rektorat der Universität Heidelberg zu **evalag** in Mannheim.

Hier standen die Themen Programm- und Systemakkreditierung, Beratung von Hochschulen, Entwicklungsperspektiven der Qualitätssicherung in Deutschland und internationale Akkreditierungen im Mittelpunkt eines wechselseitig anregenden Austauschs. Die Gäste reisten anschließend weiter nach Bonn zum Akkreditierungsrat und abschließend zur Fachhochschule Köln.

□ **Vorankündigung: Seminare 2014**

evalag dehnt 2014 das Weiterbildungsangebot aus und wird Seminare zu den unten skizzierten Themen anbieten.

Alle Seminare sind als eintägige Veranstaltungen angelegt, die im Zeitfenster zwischen 10.30 Uhr und 17 Uhr in der **evalag**-Geschäftsstelle in Mannheim stattfinden werden. Die Teilnahme ist ab 2014 auch für Hochschulangehörige aus Baden-Württemberg kostenpflichtig: Allerdings werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer baden-württembergischen Hochschule/Universität zu einem ermäßigten Satz teilnehmen können.

Konkrete Inhalte, Termine und Teilnahmegebühren der einzelnen Seminare finden Sie demnächst auf unserer Website www.evalag.de unter der Rubrik „QM-Seminare/Workshops – Weiterbildungsangebote für QM-Interessierte“; **evalag** wird auch nochmals per E-Mail informieren.

Bei Fragen zur Seminar-Reihe sowie für die Anmeldung steht Ihnen Tina Koch (koch@evalag.de, 0621-128545-45) gerne zur Verfügung.

□ **Einstieg in das Qualitätsmanagement an Hochschulen**

Sie sind Quereinsteiger/in im Bereich Qualitätsmanagement oder erst seit kurzem für den Bereich Qualitätsmanagement auf zentraler oder dezentraler Ebene in Ihrer Hochschule/Universität zuständig?

Wir bieten für neue Mitarbeitende im Qualitätsmanagement eine Einführung in das Themenfeld. Erläutert und diskutiert werden u.a. die Fragen: Was ist Qualitätsmanagement an Hochschulen? Wie funktioniert das deutsche Akkreditierungssystem? Was sind Voraussetzungen für ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem an einer Hochschule?

□ **Vorbereitung von Programmakkreditierungen**

Sie sind in Ihrer Hochschule/Universität oder in Ihrer Fakultät/Ihrem Studiengang für die Vorbereitung und Durchführung von Programmakkreditierungen verantwortlich?

In diesem Seminar werden erfolgskritische Aspekte in der Vorbereitung auf das Akkreditierungsverfahren beleuchtet. Im Rahmen eines Erfahrungsaustausches zeigen akkreditierungserfahrene Referentinnen und Referenten Perspektiven auf.

□ **Der Aufbau von Qualitätsmanagementsystemen an Hochschulen**

Sie sind an Ihrer Hochschule/Universität damit konfrontiert, dass es einerseits zwar viele Verfahren der Qualitätssicherung und Elemente des Qualitätsmanagement gibt, dass andererseits aber noch kein integriertes Qualitätsmanagementsystem entwickelt ist?

Das Seminar zeigt Wege einer Bestandaufnahme auf. Darüber hinaus werden verschiedene QM-Systeme von Hochschulen vorgestellt und erläutert, wie diese entstanden sind.

□ **Kompetenzorientierung aus der Perspektive des Qualitätsmanagements**

Sie sind QM-Beauftragte oder QM-Beauftragter und stehen vor der Aufgabe, die Kompetenzorientierung in Ihrer Hochschule zu fördern?

Dieses Seminar ist keine hochschuldidaktische Veranstaltung; vielmehr geht es um die Verankerung des Themas „Kompetenzorientierung“ im Qualitätsmanagement und was das Qualitätsmanagement dazu beitragen kann, dieses Thema in der Hochschule voranzutreiben.

□ **Auswertung vorhandener Daten für das Qualitätsmanagement**

Sie erheben an Ihrer Hochschule/Universität eine Vielzahl von Daten über die Studierendenstatistik und verschiedene Befragungen, haben aber den Eindruck, dass diese Daten von den Studiengängen/Fakultäten nicht systematisch für die Qualitätsverbesserung genutzt werden?

Wir zeigen Ihnen an Beispielen auf, welche Informationen aus den Daten generiert und wie die Daten für die Studiengänge/Fakultäten aufbereitet werden können.

□ **Umsetzung der Lissabon-Konvention und Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen**

Sie müssen an Ihrer Hochschule/Universität die Lissabon-Konvention in den Ordnungen verankern und die dazugehörigen Prozesse einrichten?

Zusammen mit einem externen juristischen Experten bieten wir Ihnen einen Überblick über die rechtliche Situation und stellen Umsetzungsbeispiele vor.

□ **Umsetzung der Internationalisierung**

Sie sind an Ihrer Hochschule/Universität damit befasst eine Internationalisierungsstrategie zu entwickeln bzw. Maßnahmen zur Internationalisierung zu implementieren?

In diesem Seminar diskutieren wir erfolgskritische Aspekte der Internationalisierung und zeigen anhand von Beispielen auf, wie Internationalisierung institutionell verankert werden kann.

□ **Erfolgreich Ausschreiben**

Sie sind in der Verwaltung Ihrer Hochschule/Universität für die Ausschreibung von Qualitätssicherungsverfahren zuständig? Zusammen mit einem externen juristischen Experten diskutieren wir den rechtlichen Rahmen und die erfolgskritischen Aspekte im Rahmen einer Ausschreibung.

□ **Gutachtervorbereitung**

Sie werden als Gutachterin oder Gutachter in einem Akkreditierungsverfahren mitwirken und möchten sich auf diese spezifische Funktion vorbereiten?

Im Rahmen des Seminars können Sie Ihre Fragen und Erfahrungen diskutieren und austauschen. Wir bieten Ihnen Anregungen und Unterstützung im Hinblick auf unterschiedliche Aspekte, wie Fragetechniken, Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen und mit komplexen Bewertungs- und Entscheidungskriterien (z. B. Kompetenzorientierung, Lissabon-Konvention).

□ Tagungsankündigung

Im Rahmen des IQF-Projektes „Qualitätsmanagement und Systemakkreditierung“ unterstützt **evalag** die Hochschule der Medien in Stuttgart und die Hochschule Furtwangen bei dem Vorhaben, die im Prozess der Systemakkreditierung gewonnenen Erfahrungen zu dokumentieren und für andere Hochschulen nutzbar zu machen. Im September 2014 sollen die Projektergebnisse in einer Tagung vorgestellt und diskutiert werden.

Qualitätsmanagement nach der Systemakkreditierung – Hochschulen in Baden-Württemberg

Tagung – insbesondere für kleinere Hochschulen – zum Abschluss des IQF-Verbundprojekts „Qualitätsmanagement und Systemakkreditierung“ der Hochschule der Medien in Stuttgart und der Hochschule Furtwangen

Termin: Donnerstag, **25. September 2014**

Ort: Hochschule der Medien, Nobelstraße 10, 70569 Stuttgart

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter
<http://systemakkreditierung-bw.hs-furtwangen.de>

Die Anmeldung zur Tagung wird voraussichtlich ab Februar 2014 auf dem Infoportal freigeschaltet.

□ *Das evalag-Team wünscht frohe Festtage und ein gutes Neues Jahr!*



*Auch wir machen Weihnachtsferien: Die Geschäftsstelle ist vom
23. Dezember 2013 bis einschließlich 6. Januar 2014 geschlossen.
Ab Dienstag, den 7. Januar 2014 sind wir wieder für Sie da!*

□ Kontakt

□ Ihr Feedback

Wie gefällt Ihnen unsere aktuelle Newsletter-Ausgabe? Welche Themenschwerpunkte oder Informationen wünschen Sie sich für künftige Ausgaben?

Bitte schreiben oder rufen Sie uns an.

Wir freuen uns über Ihre Beiträge, Anregungen und Kommentare!

Sie erreichen uns per E-Mail unter evalag@evalag.de oder telefonisch unter (0621) 12 85 45 - 10.

□ Kein Newsletter für Sie?

Falls Sie kein Interesse an der Zusendung künftiger Newsletter-Ausgaben haben, bitten wir Sie um eine kurze Mitteilung an evalag@evalag.de.

□ Impressum

evalag (Evaluationsagentur Baden-Württemberg)

M 7, 9a-10

68161 Mannheim

Tel. +49(0)621 12 85 45 - 10

Fax +49(0)621 12 85 45 - 99

evalag@evalag.de

www.evalag.de

Die Weitergabe des Newsletters an interessierte Dritte ist ausdrücklich erwünscht!

Eine (auszugsweise) Veröffentlichung (online oder Druck) setzt allerdings das vorherige schriftliche Einverständnis von **evalag** voraus. Bitte setzen Sie sich ggf. mit uns in Verbindung.